

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gregor Mohr: "John go to bet at noon!". Gegen Mittag schließt das
Zickbörtken seine Blüten

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Ein altes Rezept besagte: „Tausendgüldenkraut gedorret und gestoßen, hernach in ein Löffel von Brandwein gethan und dem Patienten bey voll ankommen des Fiebers eingegeben.“

Die prächtige Sumpfpflanze *Menyanthes* ist an Gräben, Sümpfen, in Mooren und Erlenbrüchen zu finden, im Dammer Raum vereinzelt noch an der Dämmer-Westseite und in feuchten Wiesen des Bexaddetals. Aus dem kriechenden Wurzelstock entspringen langgestielte, dreizählige Blätter. Die Zipfel der verwachsenblättrigen Blumenkrone sind weiß oder blaßrötlich, ihre mundartlichen Namen von Fieberklee lauten: Driebraad, wilde Baunen oder Neddell.

Der Lungenezian (*Gentiana pneumonanthe*) ist ein besonders schöner Vertreter der Sippe. Die Blüten erinnern in etwa an den stengellosen Enzian (*Gentiana acaulis*), den ich im Karwendelgebirge oft antraf. Die prächtig azurblauen Blüten öffnen sich nur bei trockenem Wetter. Zur Öffnung der Blüte ist nach Feststellung des Botanikers Dr. Bertsch mindestens 19 Grad Wärme erforderlich. Erst bei 25 Grad entfaltet sich die Blüte voll, in der Nacht und bei trübem Wetter ist sie vollends geschlossen.

„John go to bed at noon!“

- Gegen Mittag schließt das Zickbörtken seine Blüten -

VON GREGOR MOHR

Unser Oldenburger Münsterland kann sich glücklich schätzen, auch heute noch über eine Reihe seltener Kinder Floras als botanische Kostbarkeiten zu verfügen. Jeder Natur- und Pflanzenfreund möchte sie vor dem Aussterben bewahrt wissen. Die verdienstvolle Arbeit und der rege Eifer der Mitglieder des „Naturkundlichen Ausschusses des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland“ hat sich ausgezahlt. Unvergessen sind die inzwischen verstorbenen Mitglieder Konrektor Heinrich Schürmann, Hauptlehrer Georg Vogelpohl und Oberstudienrat Josef Klövekorn.

Unter den vielen Kindern Floras gibt es nun einige, die zum Unterschied zu der überwiegenden Mehrzahl der übrigen, erst gegen Abend ihre Blütenpracht zeigen. Andere öffnen in den Morgenstunden bis zum Mittag hin ihre Kelche, um alsdann etwas später ihre typischen Schlafbewegungen zu beginnen.

Da kenne ich in Südfelde unter den Blumen eine Zichorienverwandte, den Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), für den der Volksmund den schönen Namen Zickbörtken erfand. Der geschlossene Fruchtstand ähnelt einem Ziegenbart. Da die Pflanze nur vormittags ihre offene Blüte zeigt, heißt sie auch Vormiddagsblome. Noch weitere Namen waren üblich, u. a. Gauchbrot, Kuckucksbrot, Habermilch, Milchblome oder Süßling. Das Landvolk, das in früheren Jahren zumeist treffende Namen für die Pflanzen erdachte, kannte weniger die einzelnen Vertreter einer Familie. Man unterschied, um einzelne Beispiele zu nennen, nicht die lanzenblättrige Pflanze von der stengellosen, die Sumpfdistel nicht von der Englischen Distel und der Kohldistel. Sie trugen allesamt den Namen Brummstickel und Kummerdistel. Wenn der blühende Kerbel in der Wiese stand, hieß er Wiesenkerbel, stand er im Walde, war es der Waldkerbel.





Wiesenbocksbart

a) Pflanze b) Wurzel c) Fruchtboden mit dem Hüllkelch

Zeichnung: Goliberzuch, Damme

Wußte man auch diesen Namen nicht, nannte man ihn einfach Kalwerkropp, wilder Schierling oder Scharpiepen, je nachdem, wie man den oft wechselnden Namen vom Großvater gehört hatte.

Bleiben wir noch ein wenig bei unserem Zickbörtken, von dem früher die Wurzeln als Kochgemüse zubereitet wurden. Der blaue Bocksbart, auch Haferwurzel genannt (*Tragopogon porrifolius*), wurde ebenfalls wegen der wohl-schmeckenden Wurzel als Gemüse angeflanzt.

Eigenartig ist der Name, den man dem Zickbörtken in England zulegte. Da sich die Blüte um die Mittagszeit schließt, nannte man ihn: „John go to bed at noon!“ „Johann, halte Mittagsruh!“ - Die Feldarbeiter einiger Gegenden in Großbritannien sollen sich betreff ihrer Mittagspause wohl nach dem Blütenschluß des Bocksbartes gerichtet haben. Der Boß der Feldarbeiter hat dann wohl zu besagter Zeit einen Arbeiter zu den Zickbörtken geschickt, um nachzusehen, ob sich der Blütenschluß vollzogen hatte. -

In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, einmal die „Öffnungszeiten“ einiger Pflanzen, insbesondere der verschiedenen Gräser zu erfahren. Der Pflanzenbiologe Dr. Karl Bertsch gibt folgende Zeiten an:

„Das Wiesenrispengras öffnet sich schon zwischen 4 und 5 Uhr morgens, Knäuel- und Kammgras zwischen 6 und 7 Uhr, Wiesenfuchsschwanzgras, Wiesen-Lieschgras und Geruchgras zwischen 7 und 8 Uhr. Die Blüten des Honiggrases öffnen sich zweimal, morgens um 6 und abends um 7 Uhr, aber jedesmal nur kurze Zeit, etwa 15 bis 20 Minuten. Der Abend scheint jedoch die Hauptblütezeit zu sein.“

Damit sei unser biologischer Spaziergang abgeschlossen. Der Naturfreund, der in unseren heimatlichen Kreisen so manches Schöne entdecken kann, wird es vielleicht als Zufall empfinden, daß in unmittelbarer Nähe des Wiesen-Bockbartes in Südfelde auch die Virginische Nachtkerze zu finden ist. Entfaltet die Nachtkerze am Abend ihre gelbleuchtende Blütenfülle, so ist unser liebes Zickbörtken längst im Sinne von „John go to bed at noon!“ zur Ruhe gegangen. -

Der Mauersegler

VON JOSEF BULLERMANN

Ende April. Getrieben von uralter Sehnsucht nach Liebe, Nest und voller Kinderstube, ungeachtet der Gefahren einer weiten Reise und bevorstehender opfervoller Wochen in Elternangst und Sorge um Brut und Heim und Haus, sind sie alle zurückgekehrt, die kleinen und die großen Sänger und Rufer, zurück in unsere Wälder, Dörfer, Gärten und Hecken. Einer fehlt noch: der schnellste Flieger, der lauteste Schreier, der Mauersegler.

Er ist der Vogel der Burgen und Türme, der Mauern und Hochhäuser. Erst im Laufe der Zeit hat er sich von Süden her vordringend das nördliche Tiefland erobert, seinen Vetter, den Alpensegler, zurücklassend auf Felsgestein und Klippen, selber annehmend das künstliche Gestein der Ortschaften und Türme. Noch jagt er zur Stunde über den Palmenhainen Afrikas, über dem verlassenen Fort der Fremdenlegionäre, über den Wellen des Nil, wo Kerfe und Käfer in großer Fülle vorhanden sind, ja, sein eigentliches Überwinterungsgebiet liegt in Mittel- und Südafrika.

